

Ein Cembalo als Garten der Lüste

Das niederländische Barock Ensemble Postscript verzauberte am Sonntagabend mit seinen Klängen das Kelterhaus des Kirchheimbolandener Schlossgartens. Im Mittelpunkt standen vergessene Musikschätze aus weiblicher Hand.

VON JEANNETTE ANTHES

Die jungen Musiker und Musikerinnen von Postscript haben eine besondere Leidenschaft: das Wiederentdecken in Vergessenheit geratener Kompositionen. Solchen barocken Schätzen verhilft das Quartett gern zu neuem Leben. Im Kelterhaus des Schlossgartens waren es vornehmlich aus weiblicher Hand stammende Kompositionen. Es gebe nicht sehr viele Komponistinnen der Zeit, deren Werke bis heute erhalten seien, erklärte Octavie Dostaler-Lalonde dem Publikum im Saal. Die Franco-Kanadierin ist eines der Gründungsmitglieder und Cellistin im Ensemble und wie ihre Mitspieler unermüdlich auf der Suche nach weiteren, noch unentdeckten oder bislang selten aufgeführten Musikschätzen des Barock. In Kirchheimbolanden gastierte das Quartett bereits erfolgreich im vergangenen Jahr.

Das aktuelle Konzertprogramm setzte auf die ungebrochen wirkende Magie und Strahlkraft von Werken, die allesamt an fürstlichen Residenzen entstanden sind – und traf damit voll ins Schwarze. Nicht nur, weil sich die Stücke von Anna Bon di Venezia, Herzogin Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel sowie Wilhelmine von Preußen auch mit dem Schicksal des barocken Terrassengartens in Kirchheimbolanden verbinden lassen – dem Erwachen aus einem jahrhundertelangen Dornröschenschlaf. Im Fall der Musik gilt: Einzigartigkeit, Qualität und Schönheit dieser Kompositionen überdauerten die lange Zeit unbeschadet.

Die clevere Venezianerin

Vor allem die Werke Anna Bons würden zahlreiche Kompositionen beinhalten, die sich für die Kombination ihres Ensembles besonders eignen, erläuterte Dostaler-Lalonde dem Publikum die Auswahl der Musikstücke. Die Kompositionen der 1739 geborenen Venezianerin seien „extrem clever und dynamisch“ und zeugten von hohem Erfindungsreichtum. Vor al-



Das Barock Ensemble Postscript im Kelterhaus im Schlossgarten: (von links) Octavie Dostaler-Lalonde, Artem Belogurov, David Westcombe und Ayshe Wills.

FOTO: JEANNETTE ANTHES

lem aber würden diese „viel Spielraum und Dialoge in der Interpretation“ zulassen, so die Cellistin. Dies ließ sich über den Abend auf der Bühne im Kelterhaus auch beobachten: Auf angenehme Art auffällig wirkte die Harmonie, mit der die vier Musiker ihre Zuhörer durch die einzelnen Stücke geleiteten. Alles folgte einem stummen Dialog aus einem tief verinnerlichten musikalischen Verständnis untereinander.

Der Spagat zwischen festlicher Musik und rustikaler Kulisse gelang auch dem restlos ausverkauften Kelterhaus als Veranstaltungsort. Zu Beginn war zunächst Stühlerücken im Konzertsaal angesagt, derart zahlreich strömte das Kirchheimbolander Publikum in den Schlossgarten. Kurzerhand konnte mit einer Bank noch zusätzliche Sitzkapazität und einhergehend damit behagliche Wohnzimmeratmo-

sphäre geschaffen werden, bevor es durch das knapp zweistündige Programm ging. Dabei konnte das kleine Kelterhaus mit erstaunlich angenehmer Akustik aufwarten.

Nicht nur musikalisch gelang so ein besonderer Konzertabend. Eine optische Delikatesse bot das mit Motiven aus Hieronymus Boschs „Garten der Lüste“ bemalte Cembalo. Artem Belogurov konnte an dem einzigartigen Instrument seine Qualitäten als Solist mit einer Sonate aus der Feder Anna Bons unter Beweis stellen. Der an seinem Tasteninstrument oft ernst und nachdenklich wirkende gebürtige Letzter verschmolz bei seinem Spiel förmlich mit seinem Cembalo.

Oft federleicht, fast tänzerisch anmutend, entzückte das Spiel der beiden Traversflötisten David Westcombe und Ayshe Wills sowie das von Octavie Dostaler-Lalondes an ihrem Vio-

loncello. In wechselnder Besetzung als Duo, Trio oder Quartett spielten die Musiker ein Konzert, das allen genügend Raum und Bühne für ihre individuelle Virtuosität bot. Die Botschaft, dass Musik aus fernen Zeiten alles überdauern kann, erfüllte den Konzertsaal.

Nachschlag am Freitagabend

Am 11. August ist das Quartett zur Eröffnung der Langen Kulturnacht noch einmal ab 17 Uhr im Terrassengarten zu erleben. Dass darüber hinaus auch zukünftig barocke Klänge des Postscript-Ensembles in der Kleinen Residenz zu hören sein werden, bleibt daher sicherlich nicht nur eine Hoffnung. Und wer weiß, welche weiteren Werke das Quartett bis dahin noch aus dem Dornröschenschlaf erweckt haben mag.